

# BLICK

SONDERAUSGABE

DER EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE  
VON PENZBERG BIS SEESHAUPT

*zum 100-jährigen Kirchenjubiläum*



## Grüßwort des Landesbischofes



Liebe Gemeinde in Penzberg!  
Zum 100-jährigen Bestehen Ihrer Kirche übersende ich Ihnen meine besten Wünsche. - Der Wochenspruch, der Ihre Festwoche begleitet, hat eine klare Botschaft: "Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott" (Micha 6,8). Seit nunmehr einem Jahrhundert orientieren sich Christinnen und Christen in Penzberg an dieser biblischen Richtschnur. Besonders eindrücklich wurde die Standhaftigkeit der Penzberger Gemeinde zur Zeit des Nationalsozialismus, als sie ihren Pfarrer

Karl Steinbauer im Widerstand gegen die menschenverachtende Herrschaft der Nationalsozialisten getragen hat. Mutig und voller Gottvertrauen haben sich die Penzberger damals dem Regime widersetzt.

Die Gemeinde wächst, getragen von Gottes Wort, bis heute beständig an. Zahlreiche Gruppen und Kreise, Gottesdienste und Aktionen geben Zeugnis von der lebendigen Gemeinschaft, die hier gepflegt wird. Auch heute noch kann das prophetische Wort Michas dabei Orientierung geben. Der Wochenspruch will aber nicht nur mahnen, sondern soll auch Verheißung sein: Wer sich an Gottes Gebote hält, wird am eigenen Leib erfahren, dass es „gut ist“. Gott hat einen ewigen Bund mit uns geschlossen, der uns seiner Gnade versichert. Darauf dürfen wir bauen.

Dass die Gemeinde in Penzberg auch in Zukunft in dieser Gnade Gottes lebt, das wünsche ich Ihnen durch Jesus Christus, unsern Herrn!  
Mit den besten Segenswünschen bin ich

*Ihr Dr. Johannes Friedrich  
Landesbischof*

## Grußwort der Regionalbischöfin



“Lobet den Herrn” steht in großen Lettern über dem Eingang zur evangelischen Kirche in Penzberg. In den 100 Jahren der Geschichte Ihrer Kirche haben die Worte immer wieder unterschiedlichen Klang und Bedeutung erfahren, im Wechsel der Zeit Bestand gehabt. Bis die Gemeinde in der neu erbauten Kirche gut evangelisch am Vortag des Reformationsfestes 1904 das Lob Gottes anstimmen konnte, bedurfte es einiger Anstrengungen. Die Evangelischen in der damaligen Bergbaustadt waren eine kleine, aber agile Schar, die engagiert den Wunsch in die Tat umsetzte, ein eigenes Gotteshaus zu bauen.

Lobet den Herrn – und nicht falsche Führer. Pfarrer Steinbauer

weigerte sich, für einen Wahlsieg der Nazis die Glocken zu läuten und Hakenkreuzfahnen an der Kirche zu hissen. Für seine im besten Sinne protestantische Wahrhaftigkeit wurde er verhaftet. In einem Brief an die damaligen Behörden setzt sich der Kirchenvorstand mutig für ihn ein: “Die Gemeinde hält die Grundlage, auf der ihr Pfarrer steht und handelt, für theologisch und moralisch unantastbar. (...) Der Gemeinde ist unverständlich, dass sein Zeugnis für Wahrheit und Recht als politische Hetze missverstanden werden könne.” Es sind die Menschen, die eine Gemeinde prägen und eine Kirche mit Leben erfüllen – Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakone und Diakonin, Kirchenvorstände und Gemeindemitglieder, die durch hundert Jahre hindurch Kirche aufgebaut, diakonisch anderen geholfen und dadurch Gottes Loblied in die Welt getragen haben. - Lobet den Herrn! Dieser fröhliche Aufruf möge weiter das Leben in der Penzberger Kirche beflügeln. Ich gratuliere herzlich zum 100. und wünsche Ihrer Gemeinde Gottes Segen.

*Ihre Susanne Breit-Keßler  
Regionalbischöfin*

## Grußwort von Dekan Axel Piper



### Wie alt sind 100 Jahre?

100 Jahre sind ein stattliches Alter: Nach menschlichen Maßstäben sowieso – aber auch für ein Gebäude. Im Dekanatsbezirk gehört die Penzberger Kirche zu den ältesten evangelischen Kirchengebäuden. Und weil eine Kirche immer auch mehr ist als nur ein Gebäude, steht sie also schon lange für evangelischen Glauben und protestantisches Selbstbewusstsein inmitten des Pfaffenwinkels. - Der Eindruck des hohen Alters verstärkt sich, bedenkt man, was in und um diese Kirche alles geschehen ist:

Die Kirche wird 1904 gebaut und geweiht. Sie hat zwei Weltkriege (jeweils unter dem Verlust zweier

Glocken) überstanden. Die Gemeinde um den Kirchturm wuchs beständig, und nach dem zweiten Weltkrieg sprunghaft. Das Bergwerk in Penzberg ist längst Geschichte. Und zuletzt gab es einen regen Wechsel direkt neben und in der Kirche: Pfarrer Gerhard Orth, Diakon Hans-Jürgen Dommler, Pfarrerin Dorothea Bergmann sind gegangen, Pfarrerin und Pfarrer Dr. Iris und Dr. Gregor Kreile, Diakonin Nadja Löffler und Pfarrerin z.A. Sandra Gassert sind an ihre Stellen gerückt. Fast alles hat sich geändert und so gesehen sind 100 Jahre eine lange Zeit! Seit 1904 steht die evangelische Kirche Penzberg als ein Symbol dafür, dass Gott in seiner Gemeinde gegenwärtig ist. Bunt und vielfältig stellen sich in Penzberg die Arbeit im (bald neuen) Kindergarten dar, in der modernen Konfirmandenarbeit, in den breit gefächerten Angeboten für Kreise, an Gottesdiensten, Musik und Seelsorge. Angesichts des Elan und der jugendlichen Frische der Penzberger Gemeinde stellt sich die Frage: Was sind schon hundert Jahre? Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer 100 Jahre alten Kirche - auf dass sie und das Leben in ihr weiter jung bleiben mögen!

*Axel Piper, Dekan*

## Grüßwort von Pfarrer Kirchensteiner



Zum 100-jährigen Jubiläum unserer evangelischen Schwesterkirche darf ich im Namen der Pfarreiengemeinschaft Penzberg von Herzen gratulieren. Gerne feiern wir dieses große Jubiläum mit unseren Mitchristen.

Schließlich sind wir miteinander in Penzberg „groß“ geworden, wenn auch vor 100 Jahren die konfessionellen Unterschiede noch mehr betont worden sind wie heute.

Nur fünf Jahre nach der katholischen Pfarrgemeinde wurde auch die evangelische Gemeinde offiziell gegründet. Über viele Jahrzehnte waren wir

stets miteinander verbunden im seelsorglichen Bemühen um die Christen in Penzberg. Vor allem ist der Zusammenhalt zwischen Vikar Steinbauer und Pfarrer Beneke gegen die Nazidiktatur hervorzuheben.

Die gute Zusammenarbeit ist in den letzten Jahrzehnten unter dem Dreigestirn – Orth – Berchthold – Albrecht – vorbildlich ausgebaut worden, sodass wir heute nicht nur ökumenische Gottesdienste miteinander feiern, sondern auch die Krankenhaus- und Notfallseelsorge selbstverständlich auf ökumenischen Füßen steht.

Ich wünsche der evangelischen Gemeinde in geschwisterlicher Verbundenheit einen guten Festverlauf, Gottes Segen für die weitere Zukunft und ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit, bei der wir uns in Unterschieden respektieren und akzeptieren und Gemeinsamkeiten soviel wie möglich pflegen.

*Josef Kirchensteiner, Pfarrer*

## Grußwort des 1. Bürgermeisters



Die Weihe der evangelischen Kirche in Penzberg jährt sich in diesen Tagen nun zum 100. Mal. Die Stadt hat sich in dieser Zeit sehr stark entwickelt und für diese Entwicklung hat die evangelische Kirche einen wichtigen Beitrag geleistet. Pfarrer Dr. Friedrich Langenfaß, Wolfgang Itze oder Gerhard Orth, um nur einige zu nennen, stehen neben der Seelsorge auch für ein starkes Engagement für das Gemeinwohl. Vor allem in den schweren Zeiten der Stadt war auch die Kirche ein Ort, wo sich die Menschen hinwenden konnten, um Rat und Hilfe zu finden. - Mit dem stetigen Anwachsen der Einwohnerzahl und dem Strukturwandel hat sich auch die Arbeit in den insgesamt drei

Pfarreien unserer Stadt in vielen Bereichen geändert. Aufgaben wie die Jugendarbeit, die Betreuung alter, alleinstehender Menschen, Beratungsangebote, Trägerschaft von Einrichtungen für Kinderbetreuung oder die Arbeit von Selbsthilfegruppen rückten in den letzten Jahren immer stärker in den Vordergrund. Auch die Ökumene und die Zusammenarbeit mit anderen Glaubensrichtungen spielten dabei in den letzten Jahren eine bedeutende Rolle.

Im Namen der Stadt Penzberg, des Stadtrates wie auch persönlich gratuliere ich der evangelischen Pfarrei Penzberg zu diesem Jubiläum und darf mich bei den beiden Pfarrerrinnen, Frau Dr. Iris Kreile und Frau Sandra Gassert, bei Herrn Pfarrer Dr. Gregor Kreile, ihren Vorgängern, den Mitgliedern des Kirchenvorstands und bei all den vielen helfenden Händen für ihr Engagement für die Menschen in unserer Stadt bedanken. Für die Zukunft wünsche ich der Pfarrei alles Gute und freue mich auf eine weitere gedeihliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ein herzliches "Glück-auf"!

*Ihr Hans Mummert  
1. Bürgermeister*

# Die Evangelische Kirche in Penzberg

## Chronik in Stichpunkten

Erstellt von Ehrenfried Mock, Herbert Mock und Gregor Kreile

- 1868 Im Kloster Benediktbeuern wird das „Invalidenheim des kgl. Bayer. I. Armeekorps“ untergebracht. Der Conventsaal (heute Barocksaal) dient als Betsaal für Evangelische.
- 1868 Am 3.11.1868 findet der erste evangelische Gottesdienst in Benediktbeuern statt. Ein Reiseprediger kommt 13 mal im Jahr aus München nach Benediktbeuern, auch für evangelische Penzberger Bergleute und Sommergäste in Kochel.
- 1875 42 evangelische Menschen wohnen in Penzberg.
- 1886 In Penzberg wird evangelischer Religionsunterricht erteilt.
- 1889 Erstmals finden evangelische Gottesdienste in Penzberg statt - in einem Saal der Kleinkinderbewahranstalt steht heute die Realschule.
- 1892 Die Zahl der Gottesdienste steigt von vier auf zwölf im Jahr.
- 1895 Von Seeshaupt bis zum Walchensee leben 183 Menschen in der evangelischen Kirchengemeinde.
- 1900 Der Bau einer eigenen Penzberger Kirche wird angedacht. Erste Spenden gehen ein.
- 1901 16 Gemeindemitglieder gründen den „Evangelischen Verein e.V.“
- 1901 Die Penzberger evangelische Gemeinde gehört zum Vikariat Starnberg. Die Zahl der Gottesdienste wird erhöht auf 16 im Jahr.
- 1901 Die ersten Baupläne für die neue Kirche werden wegen mangelhafter Architektur abgewiesen.
- 1902 Das Bergwerk überlässt der Kirchengemeinde kostenlos ein Grundstück.
- 1903 Die überarbeiteten Pläne für den Kirchenbau werden aus ästhetischen Gründen wieder nicht genehmigt.
- 1903 Unter sechs Projekten des Technikervereins wird das Projekt mit dem Motto „Zu Gottes Ehre“ ausgewählt.
- 1904 Die Firma Eichner erhält den Bauzuschlag (Kostenhöhe 20.708 Mark).
- 1904 Der Bau beginnt am 9. Mai, am 29. Mai wird der Grundstein gelegt, am 30. Oktober wird die Kirche feierlich eingeweiht.



*Unsere Kirche 1904*



*Eine der Glocken  
der Firma Schilling in Apolda*



- 1904 Die Penzberger Kirche erhält drei Glocken (750 kg, 350 kg und 225 kg).
- 1905 Die Abrechnung der Kosten ergibt 36.025,52 Mark, der Schuldenstand liegt bei 5.000 Mark.
- 1905 Eine Orgel wird eingebaut.

- 1908 Penzberg kommt trotz Widerstand zur neu einggerichteten Filialkirchengemeinde Wolfratshausen.
- 1909 Die Kirche wird mit einer Turmuhr ausgestattet.
- 1914 Am 19. Juli wird die Kirche in Kochel eingeweiht.
- 1917 Die größte und die kleinste der Penzberger Glocken müssen als Kanonenmetall abgeliefert werden. Auch die Orgelpfeifen werden eingezogen.
- 1920 Die Entschließung Nr. 1638 des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 21. Januar 1920 ist „Geburtsurkunde“ der Kirchengemeinde von Penzberg und Kochel.

Seeshaupt kommt offiziell erst 1923 zum Gemeindepfarrsprengel Penzberg.

- 1922 Am 28. Mai wird mit Vikar Werner Gollner ein eigener Geistlicher für die Kirchengemeinde eingeführt. Die Zahl der Gottesdienste wird erhöht, der Religionsunterricht wird ausgebaut. Predigtstellen befinden sich nun in Penzberg, Kochel, Benediktbeuren, Walchensee, Urfeld und Seeshaupt.
- 1923 Der erste Kirchenvorstand wird gewählt.
- 1925 Vikar Hans Nagel löst Vikar Gollner ab.
- 1926 Für die Penzberger Kirche werden zwei Glocken neu beschafft. Die Kirche wird innen renoviert.
- 1928 Das Grundstück „Wiese im Schlossfeld“ wird gekauft für den Bau eines Pfarrhauses mit Mesnerwohnung und Konfirmandensaal.
- 1929 Am 7. Juli wird das Pfarrhaus eingeweiht.
- 1930 Vikar Friedrich Brendel kommt nach Penzberg.
- 1933 Vikar Karl Steinbauer kommt nach Penzberg.
- 1934 Aufgrund seiner Äußerungen wird Steinbauer denunziert und seines Dienstes enthoben. Durch den Einsatz des Kirchenvorstandes



*Das Pfarrhaus am Schloßfeldweg  
Dahinter die Barbarakirche*

- nimmt er seine Tätigkeit unter Auflagen wieder auf.
- 1935 In Seeshaupt wird die Kirche eingeweiht.
- 1935 Am 9.11. weigert sich Steinbauer, die Kirche anlässlich einer NS-Feier zu beflaggen. Eine Beleidigungsklage folgt.
- 1936 Anlässlich der Wahl mit 99%-iger Zustimmung für die NSDAP sollen die Kirchenglocken eine halbe Stunde lang läuten. Steinbauer verweigert das und wird verhaftet. Nach seiner Haftentlassung erhält er Redeverbot im Reichsgebiet und Aufenthaltsverbot in Oberbayern.

- 1936 Vikar Christoph Simon kommt als Vertreter für Karl Steinbauer. Bald darauf kann Steinbauer seinen Dienst in Penzberg wieder aufnehmen.
- 1937 Steinbauer entfernt Plakate der Hitlerjugend und schreibt Beschwerdebriefe an Baldur von Schirach und Adolf Hitler. Er weigert sich, die Kirche mit Hakenkreuzfahnen zu beflaggen.
- 1937 Am 16. Juni wird Steinbauer verhaftet. Die umliegenden Pfarreien und vor allem der Kirchenvorstand in Penzberg setzen sich für ihn ein. Am 11. November wird er aus der Haft entlassen.
- 1937 Am 10. Dezember wird ein endgültiges Aufenthaltsverbot für den Amtsbezirk Weilheim gegen Karl Steinbauer ausgesprochen.
- 1938 Vikar Simon betreut die Kirchengemeinde.
- 1941 Die beiden größten Glocken in Penzberg müssen für die Rüstung abgegeben werden.
- 1941 Vikar Simon wird zu den Gebirgsjägern eingezogen. Die Gemeinde ist monatelang verwaist.
- 1942 Am 15. April wird Penzberg selbständige Pfarrei.
- 1944 Am 16. November wird durch einen Bombenangriff

die katholische Pfarrkirche St. Barbara zerstört. Acht Menschen sterben bei diesem Angriff.

- 1945 Nach den Morden in der „Penzberger Mordnacht“ am 28. April ziehen amerikanische Soldaten in Penzberg ein (30. April). Am 30. Mai kehrt Pfarrer Simon aus der Gefangenschaft zurück und findet eine total veränderte Gemeinde mit vielen Flüchtlingen vor. Die Anzahl der Gemeindeglieder hat sich fast verfünffacht.



*Brautpaar Merk mit Pfarrer Simon im Januar 1946*

- 1946 Zur Kirchengemeinde zählen 3.719 Menschen.

- 1947 Die Evangelische Bekenntnisschule Penzberg wird errichtet.
- 1952 Penzberg erhält von einem Glockenfriedhof zwei Glocken, eine dritte Glocke wird durch Spenden finanziert. Sie trägt die Inschriften: „Christus ist unser Friede (Eph. 2,14)“ und „Dona nobis pacem“ (d.h. „Gib uns Frieden“).
- 1953 Der erste Posaunenchor wird gegründet. Alfred Hippe wird Pfarrer in Penzberg.
- 1957 Walter Klinger wird Pfarrer in Penzberg.
- 1958 Die Kirche wird mit elektrischer Heizung ausgestattet.
- 1962 Am 23. September wird der erste Spatenstich für das Gemeindehaus ausgeführt.
- 1962 Ehrenfried Mock beginnt mit der Leitung des Kirchenchors für die nächsten 41 Jahre.
- 1963 Am 13. Oktober wird das Gemeindehaus eingeweiht.
- 1964 Die neu errichtete Diakonenstelle in Penzberg übernimmt Heinz Dorn.
- 1964 Dr. Wilhelm Trautmann wird in den Kirchenvorstand gewählt, dem er für die nächsten 36 Jahre angehört, ab 1983 als Vertrauensmann.
- 1966 Das Bergwerk wird geschlossen. Die Konsequenzen für Penzberg waren nicht abzusehen.
- 1968 Wolfgang Itze wird Pfarrer in Penzberg.
- 1971 Am 24. Oktober findet der erste ökumenische Gottesdienst statt. In der evangelischen Kirche singen die Kirchenchöre, es predigt Pfarrer Obereisenbuchner.
- 1975 Ernst Müller wird Diakon in der Kirchengemeinde.
- 1978 Die Kirche wird renoviert.
- 1979 Gerhard Orth wird Pfarrer der Kirchengemeinde mit etwa 5.000 Mitgliedern.
- 1981 Das Vikariat Kochel wird eine Pfarrstelle.
- 1982 Frau Gertrud Knauss wird zur Prädikantin beauftragt.
- 1983 Herbert Amslinger wird Diakon in Penzberg.
- 1986 Am 26. Januar wird die neue Orgel in Penzberg geweiht.
- 1986 Hans-Jürgen Dommler wird Diakon in Penzberg.



*Das Gemeindehaus*

- 1994 Beginn der Partnerschaft mit der evangelischen Kirchengemeinde Jayaque in El Salvador.
- 1995 Anne Schneider wird Pfarrerin auf der neu errichteten zweiten Pfarrstelle in Penzberg.
- 1996 Dr. Christian Schlüter und Thomas Peter werden in ihr Amt als Prädikanten eingeführt.
- 1996 Bernhard Schiefer wird Mitglied der Landessynode. Ab 2000 wirkt er als Vertrauensmann des Kirchenvorstandes.
- 1996 Am 25. Oktober wird der Evangelische Kindergarten eingeweiht.
- 1998 Der zweite Pfarrsprengel der Gesamtgemeinde wird selbständig und als Kirchengemeinde Kochel am See dem neuen Dekanat Bad Tölz zugeordnet.
- 1999 Die an der Kirche laufende Straße („Krankenhausweg“) wird auf Beschluss des Stadtrates umbenannt in „Karl-Steinbauer-Weg“.
- 1999 Bischof Medardo Gomez aus El Salvador dankt im Gemeindesaal für die Unterstützung nach den Verwüstungen durch den Hurrikan Mitch.
- 1999 Dorothea Bergmann wird Pfarrerin auf der zweiten Pfarrstelle.
- 2000 Ein ökumenischer Krankenbesuchsdienst wird aufgebaut.
- 2002 Die Kirchengemeinde wird besucht von einer Delegation aus der Partnergemeinde Jayaque (El Salvador) mit Pfarrer Francisco Carrillo.
- 2003 Drs. Iris und Gregor Kreile teilen die erste Pfarrstelle.
- 2003 Nadja Löffler wird Diakonin in Penzberg.
- 2004 Pfarrerin z.A. Sandra Gassert übernimmt die zweite Pfarrstelle.
- 2004 Zur Kirchengemeinde zählen insgesamt 4620 Gemeindemitglieder.

LOBET DEN HERRN

# Einweihung der neuen protestantischen Kirche in Penzberg am Sonntag, den 30. Oktober 1904

(Aus: Penzberger Anzeiger  
vom 1. November 1904)

Ein selten schöner Herbsttag war dem Feste der Einweihung der neuen protestantischen Kirche in Penzberg beschieden. Im harmonischen Geläute mit den Glocken der katholischen Kirche, die auch dort die Gläubigerschar zur Ehre Gottes in die Kirche riefen, füllte sich bis auf den letzten Platz der Betsaal der protestantischen Gemeinde in der Kleinkinderbewahranstalt zum Abschiedsgottesdienst.

Im geordneten Festzuge unter Vorantritt der Musik traten hierauf die Festteilnehmer den Weg zur neuen Kirche an, mittragend das Kreuz, die hl. Geräte und Bücher. Im herrlichen Sonnenschein und unter Böllersalven und Glockengeläute ging es hinan zum lieblichen Kirchlein.

Vor dem Kirchenportale angekommen, übergab der Baumeister, Herr Zimmermeister Eichner, mit entsprechenden Worten Herrn Architekten Metzger den Schlüssel zur Kirche...

Das Tor tat sich auf und stimmungsvoller Harmoniumklang ertönte aus dem Innern der zu weihenden Stätte. Die Kirche füllte sich; der Gemeindegang "Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen" ertönte hier zum ersten Male zum Ruhme des Ewigen Gottes. Herr Oberkonsistorialrat D.Dr. Prinzing betrat die Stufen des Altares und widmete in erhabener würdevoller Ansprache der Bedeutung des Tages gemessene Worte den Zuhörern, um mit der anschließenden Weihehandlung die Kirche dem Vikar Langefuß zu übergeben ...

Den nun folgenden ersten Gottesdienst hielt Herr Vikar Langenfaß, welcher Bezug nahm auf die Worte des Herrn und Heilandes: "Kommet her zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken." Von der Kanzel herab zum ersten Male verkündete sich Gottes Wort, erbauend und belehrend, in herrlicher Weise. Nach dem Kirchengebet, "Vater unser" und Schlußlied "Jehova" war die kirchliche Feier alsdann unter Glockengeläute beendet.

## Zum Geist unserer Kirche



Mir ist vor einiger Zeit aufgefallen, dass sich zwischen der Dachrinne und den Fensterbögen unserer Penzberger Kirche ein Fries mit den Bildern der Sternzeichen entlang zieht.

Was haben Sternzeichen an der Außenwand einer evangelischen Kirche für eine Bedeutung? So fragte ich mich und andere.

Aber niemand konnte mir eine Antwort auf meine Frage geben.

Ich las nach: Die Sternzeichen Steinbock, Wassermann, Fische und alle weiteren, stammen aus der babylonischen Tradition der Himmelsbeobachtung. Mit dem Gestirnkult war die Kunst der Sterndeutung und das Wahrsagen verbunden.

Auch in Israel hielt man die Sterne für Wesen, die Gott loben oder auch bekämpfen konnten, aber nicht für Götter.

Gestirndienst war nach dem Gesetz (5. Mose 4,19) verboten. Dort ist zu lesen:

"Hebe auch nicht deine Augen auf den Himmel, dass du die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest ihnen."

Im Neuen Testament fragen die Weisen: "Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten." Das Zeichen des Sterns gab den Weisen die richtige Orientierung. Sie fanden das neugeborene Kind.

Die Kirche soll ein Ort der Orientierung sein. Deswegen sind viele alte Kirchen orientiert, das heißt, sie sind mit dem Chor nach Osten, auf den Orient, zum Sonnenaufgang hin ausgerichtet. Denn Christus ist der helle Morgenstern in der Offenbarung des Johannes.

Ich wollte wissen ob auch unsere Penzberger Kirche orientiert ist.



*Friedrich Hauenstein  
Leiter der Fachschule für  
Altenpflege in Penzberg*

Also habe ich mich mit dem Kompass in die Kirche gesetzt und geprüft.

Die Penzberger Kirche ist nicht nach Osten ausgerichtet, sie ist nicht orientiert. Aber sie ist nicht ohne Orientierung. Der Kompass

zeigt, dass sie genordet ist, mit dem Chor zum Nordpol hin ausgerichtet, - genauer: zwischen den magnetischen und den geographischen Nordpol. Vielleicht war es der Gedanke des Architekten, seine Kirche in die Mitte des Lebens, das sich vor hundert Jahren hier abspielte, zu stellen: zwischen das Bergwerk im Norden und die Wohnungen im Süden.

Welchen Sinn haben aber die Sternzeichen an der Außenwand? Sollen sie andeuten, dass die Kirche mitten im Leben steht? An der Außenwand die Zeichen des Glaubens an den Einfluß der Sterne auf unser Leben und im Inneren die Zeichen des Glaubens an Gott? Ich meine: Es sind nicht die Zeichen in Stein, Holz oder Glas, die für richtige Orientierung der Kirche sorgen, sondern es ist das Wort Gottes, es ist die Predigt und es sind die Menschen, die sich zu Christus bekennen.

*Friedrich Hauenstein, Diakon*



# Karl Steinbauer - Gemeindepfarrer in Penzberg



## PFARRER KARL STEINBAUER 1906-1988

ALS VIKAR IN PENZBERG  
IN DEN JAHREN 1933-1938 ERLITT  
PFARRER STEINBAUER WEGEN  
SEINER STANDHAFTEN WAHRUNG  
DES GLAUBENS GEGEN DEN  
NATIONALSOZIALISMUS  
VERFOLGUNG UND VERHAFTUNG.  
IHN TRUGEN FÜRBITTE,  
KRAFT UND SOLIDARITÄT SEINER  
GEMEINDE UND DES  
KIRCHENVORSTANDS.  
STADTRAT PENZBERG 1988

Die Tafel am Eingang der Penzberger Kirche erinnert an Karl Steinbauer (1906 - 1988). Zum ersten öffentlichen Konflikt kam es im November 1935. Zu einer "Auferstehungsfeier" der Nationalsozialisten sollten alle Kirchen beflaggt werden. Steinbauer verweigerte das. Daraufhin wurde er vom Amtsgericht Weilheim zu einer



*Karl Steinbauer  
Pfarrer in Penzberg 1933-38*

Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. -

Im März 1936 veranstalteten die Nationalsozialisten eine 99% "Ja-Wahl". Wieder sollten die Kirchen beflaggt und die Glocken geläutet werden. Nachdem Steinbauer das verweigerte, ermahnte ihn der damalige Landesbischof Karl Meiser: Die Kirchenleitung allein trägt die Verantwortung und nicht Sie." Steinbauer antwortet ihm mit dem berühmt gewordenen Satz: "Bischof der evangelischen Gemeinde in Penzberg bin ich und nicht Sie.



*Familie Steinbauer 1937*

Dazu bin ich installiert. Das ist zwar in mancher Hinsicht notvoll, aber ich kann und darf mir diese Verantwortung von niemandem abnehmen lassen."

Der Widerstand von Karl Steinbauer ist getragen vom Widerstand der Gemeinde. Dazu schreibt er: „Anfänglich meinte ich, alle Entscheidungen, soweit es irgend anging, allein auf meine Schultern nehmen zu sollen, ohne Kirchenvorsteher und Gemeinde damit zu belasten. Es geschah aus der gutmeinenden Absicht, die Gemeinde zu schonen, wohl auch aus dem unbestimmten Empfinden, die Gemeinde könne die Folgen nicht tragen.

Mir wurde zunächst nicht bewusst, dass darin letztlich auch Unglaube Raum hatte, der es dem Herrn nicht zutraute, Seine Gemeinde tüchtig zu machen zum Bekennen.“ Das gemeinsame Bekenntnis von Pfarrer und Gemeinde ist das Besondere im Penzberger Kirchenkampf, wie der Theologe Johannes Rehm betont.

Der Penzberger Kirchenvorstand setzte sich für Karl Steinbauer ein, auch gegen den Landeskirchenrat in München. Damit beanspruchte der Kirchenvorstand ein Recht, das nach dem lutherischen Bekenntnis der Gemeinde zukommt.

Eine Anzeige wegen Nichtbeflaggung der Kirchen am 1. Mai 1936 führte zur Verhaftung Steinbauers. Dagegen protestiert der Kirchenvorstand:

„Die ev.-luth. Gemeinde Penzberg-Seeshaupt-Kochel, rechtmäßig vertreten durch ihren gewählten Kirchenvorstand – und dieser weiß hierbei nahezu die gesamte Gemeinde hinter sich, insbesondere die Gemeinde Penzberg – erhebt hiermit Einspruch gegen die Inhaftnahme ihres Pfarrers Karl Steinbauer von Penzberg. Die Gemeinde hält die Grundlage, auf der ihr Pfarrer steht und handelt, für theologisch und moralisch unantastbar.

Die Gemeinde weiß, dass ihr Seelsorger nach seinem an die Heilige Schrift und unser Bekenntnis gebundenen Gewissen und im Glaubensgehorsam handelt ... Der Gemeinde ist es unverständlich, dass sein Zeugnis für Wahrheit und Recht als politische Hetze missverstanden werden könne ... " Daraufhin wurde Steinbauer aus dem Weilheimer Gefängnis entlassen.

Am 16. Juni 1937 wird Steinbauer wieder verhaftet und im Gefängnis Weilheim festgehalten. Im Februar entfernte Steinbauer eine Mitteilung aus dem Penzberger Schaukasten

der Hitlerjugend, wo es hieß: "Mit Bibellesen? Nein! - Mit Bibellesen rettet man kein Volk ... Die Jugend muß körperlich und geistig gestählt werden für die Aufgaben, die ihr bevorstehen."

Im Weilheimer Gefängnis bekommt Steinbauer Grüße aus Penzberg. Er schreibt: "Irgendein Findiger, der in Weilheim Besorgungen zu machen hatte, kam als erster drauf. Er stellte sich unten am Weilheimer Gefängnis auf und piff dreimal kurz das Halleluja.

Ich wurde sofort aufmerksam - wie hätte mir unser Halleluja entgehen können -, krabbelte zum Zellenfenster hoch und winkte hinter dem Gitter mit dem Taschentuch. Das lief durch die Gemeinde wie ein Lauffeuer. Auf diese Weise bekam ich täglich Pfeifbesuch."

Der weitere Weg Steinbauers sei hier nur angedeutet: Im November 1937 wurde er entlassen, die Dienstausbildung wurde ihm untersagt. 1938 wurde er in Bamberg inhaftiert. Als Pfarrverweser in Senden-Ay predigte er über den Kindermord in Bethlehem und zog Parallelen zum Wirken der Nationalsozialisten. Daraufhin wurde das Pfarrhaus in Senden verwüstet. Der "Schutzhaft" folgte die

Internierung im Konzentrationslager Sachsenhausen. Von dort meldete er sich an die Front, wo er schwer verwundet wurde.

Seine Weihnachtspredigt 1943 führte zur Anklage wegen Wehrkraftzersetzung. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht, bei der er die Predigt noch einmal hielt, endete mit Freispruch.

Nach dem Krieg blieb Steinbauer vielen Menschen in Penzberg und Umgebung in guter Erinnerung. Besonders in den abgelegenen Ortschaften Eichendorf und Schechen denkt man bis heute zurück an die heimlichen Treffen Steinbauers mit Mitgliedern der Gemeinde.

*Gregor Kreile*



*Blick aus der Zelle 20 des Weilheimer Gefängnisses;  
gezeichnet von Karl Steinbauer, von ihm unterschrieben  
mit den Worten:  
Aber Gottes Wort ist nicht gebunden! 2.Tim. 2,9*

<b>FESTWOCHE</b>		<b>100 JAHRE EVANGELISCHE KIRCHE IN PENZBERG</b>				<b>24.10 – 31.10.2004</b>	
<b>Sonntag</b>	<b>Montag</b>	<b>Dienstag</b>	<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>	<b>Freitag</b>	<b>Samstag</b>	<b>Sonntag</b>
<b>24.10.</b>	<b>25.10.</b>	<b>26.10.</b>	<b>27.10.</b>	<b>28.10.</b>	<b>29.10.</b>	<b>30.10.</b>	<b>31.10.</b>
<p><b>10.00</b> Festgottesdienst mit Dekan Piper,  anschließend Empfang im Gemeindehaus: Das Fest der Gemeinde</p> <p><b>18.30</b> Kirchenkonzert mit einer Uraufführung zum Jubiläum</p> <p><b>Ausstellung</b> Fotos zum Jubiläum unserer Kirche (Gemeindesaal) 24. bis 31.10.</p>	<p><b>19.30</b> „Lobet den Herrn“ Offenes Singen, zugleich Ehrung von Ehrenfried Mock für über 40 Jahre Leitung des Kirchenchors, Tänze aus Siebenbürgen</p>	<p><b>19.30</b> In Erinnerung an Karl Steinbauer  Vortrag von Dr. Johannes Rehm, Bamberg und Treffen der von Steinbauer Konfirmierten mit Frau Giesen- Steinbauer, Köln</p>	<p><b>14.30</b> Gemeinde- nachmittag Mit Senioren- tanz und Film</p> <p><b>19.30</b> Der Blick zurück  Weiglmeier Filme mit Zither-Musik (Herr Schesser)</p>	<p><b>9.30</b> Spielgruppe Extraprogramm zum Kirchenjubiläum</p> <p><b>14.30</b> Programm des Kindergartens</p> <p><b>19.30</b> „Unsere Verwandtschaft“ von Kochel, Seeshaupt und Jayaque  Ein Abend mit Anni Samson, Michael Jäger und Christoph Jahnel</p>	<p><b>19.30</b> Programm der Jugend</p>	<p><b>15.30 – 18.30</b> „Kunterbunt für Alt und Jung“ Programm des Posaunenchores mit Musik, Spiel, Tanz und Trommelgruppe</p> <p><b>18.30 – 19.30</b> Dia-Schau in der Kirche zur Baugeschichte, begleitet vom Bläserquintett, Leitung: Georg Helferich</p>	<p><b>10.00</b> Festgottesdienst mit Regional- bischöfin Breit-Kessler,  anschließend Spielmannszug</p> <p>Empfang im Barbarasaal, Christkönig</p>

# **Festwoche zum Kirchenjubiläum**

## **Eine Erläuterung zum Wochenplan auf den Mittelseiten**

Dekan Piper hält den Gottesdienst zur Eröffnung der Festwoche am 24.10. um 10.00 Uhr. Es spielt der Posaunenchor unter Leitung von Marie-Luise Helferich. Beim anschließenden Empfang trifft sich die ganze Gemeinde. Am Sonntagabend um 18.30 Uhr spielt das Pegasos Quartett in der Kirche. Der Eintritt ist frei. Es erklingen verschiedene Werke, unter anderem ein Stück, das Holger Jung eigens für das Jubiläum komponiert: Herzstück der „Kleinen Kosmogonie“ ist ein Gebet von Dietrich Bonhoeffer.

Zum „Offenen Singen“ mit den Siebenbürger Tänzern trifft sich die Gemeinde am Montag, 25.10. um 19.30 Uhr und ehrt ihren Chorleiter Ehrenfried Mock für seinen Dienst in mehr als 40 Jahren.

Pfarrer Karl Steinbauer hat in der Zeit des Nazi-Regimes an Gottes Wort festgehalten. An seine Penzberger Zeit erinnern wir am Dienstag, 26.10. um 19.30 Uhr mit Elisabeth Giesen-Steinbauer und Pfarrer Dr. Rehm, der über Steinbauers Weg geforscht hat.

Beim Gemeindenachmittag am Mittwoch, 27.10. um 14.30 Uhr

tanzt die Seniorentanzgruppe. Filme aus der Zeit seit 1929 zeigen Gemeinde und Kirche. Dazu erklingt Zithermusik. Wegen der Beliebtheit der Weiglmeier-Filme wird diese Veranstaltung am Abend wiederholt (Beginn 19.30).

Am Donnerstag, 28.10., treffen sich die Jüngsten um 9.30 Uhr. Um 14.30 bietet der Kindergarten ein Kinderprogramm. Am Abend ab 19.30 Uhr kommen Jubiläumsgrüße aus Kochel, Seeshaupt und Jayaque / El Salvador nach Penzberg.

Das Programm der Jugend am Freitag, 29.10., soll mit eigenen Ankündigungen bekannt gemacht werden.

Am Samstag, 30.10., um 15.30 lädt der Posaunenchor ein zu „Kunterbunt für Alt und Jung“. Um 18.30 soll in der Kirche der Einweihung gedacht werden, die genau 100 Jahre früher am 30.10.1904 stattfand. Musikalisch umrahmt vom Bläserquintett.

Regionalbischöfin Breit-Keßler predigt am Reformationssonntag zum feierlichen Abschluss der Festwoche.

*Gregor Kreile*

## Seeshaupt: Penzbergs kleine Schwester



*Die evangelische Kirche in Seeshaupt*

100 Jahre Evangelische Kirche Penzberg - da kann die kleine Schwester aus Seeshaupt nicht mithalten. Aber immerhin gibt es in Seeshaupt schon seit 1926 eine evangelische Gemeinde, wie die Gravur auf dem silbernen Abendmahlskelch beweist. Die Gottesdienste wurden in der Schule abgehalten, bis die kleine Kirche an der Seeseitener Straße 1935 eingeweiht wurde; die Predigt hielt Vikar Steinbauer. Damals ahnte freilich noch niemand, dass die kleine Schar der protestantischen Seeshaupter schon bald rasant anwachsen würde:

Unter den zahlreichen Flüchtlingen, denen Seeshaupt nach dem 2. Weltkrieg zur zweiten Heimat wurde, waren viele Evangelische.

Dass die evangelische Gemeinde heute 1.000 "Seelen" zählt, liegt aber auch daran, dass Seeshaupt eine große Anziehungskraft hat, dank seiner Lage zwischen dem Starnberger- und den Osterseen. Wovon ja auch die Penzberger profitieren beim alljährlichen "Seegottesdienst" mit Theodor Glaser.

*Renate v. Fraunberg*

# Von der Bergwerksstadt zum Industriestandort



*Penzberg im Jahre 1931. Im Vordergrund die alte kath. Pfarrkirche.  
Darüber links: Das evangelische Pfarrhaus.  
Am Bildrand links (angeschnitten) die evangelische Kirche*

Das Kraftwerk in Penzberg war noch gebaut worden. Es sollte zum Teil die Existenz des Kohleabbaus in Penzberg sichern. Der erzeugte Strom wurde an die Bundesbahn geliefert. Aus seinem hohen Schornstein blies es die Abgase in die Luft, die mit ihren stickigen Wolken über die Stadt dahinzogen. Trotz des erbauten Kraftwerks wurde immer wieder gemunkelt - und schließlich schlug die Nachricht wie ein Blitz in der Stadt Penzberg ein: Das Bergwerk wird geschlossen! Das Bergwerk war der Hauptarbeitgeber in der Stadt!

Etwa 1000 Bergleute und andere Beschäftigte hatten ihre Existenzgrundlage im oberbayrischen Pechkohleabbau in Penzberg gefunden. - Die Familien waren davon mit abhängig, Geschäftsleute, Handwerksbetriebe... Auch wir in der evangelischen Gemeinde waren unmittelbar davon betroffen. Im Kirchenvorstand saßen mit Sitz und Stimme als Vertrauensmann der Werkschulleiter Hasler, Bergwerksdirektor Balthasar, als Kirchenpfleger der Steiger Hanke und Knappschaftsarzt Dr. Trautmann. -

Viele der Bergwerksfamilien waren Gemeindeglieder. Deshalb hatten wir in der Gemeinde auch eine Arbeitsgemeinschaft für Arbeiterfragen gegründet, der Bergleute angehörten.

Ende November 1965 luden wir zu einem Seminar nach Dießen ein. Neben Bergleuten und ihren Frauen waren Fachkräfte aus dem Sozialministerium und den Arbeitsämtern eingeladen. Ziel war, Wege der Hilfe und des Übergangs in andere Arbeitsmöglichkeiten zu finden.

An den Landesbischof unserer Kirche, Dr. Dietzfelbinger, übergab ich einen Bericht über die Lage der Bergleute. Auch im Sozialministerium und im sozialpolitischen Ausschuss des bayerischen Landtags hatte ich Gelegenheit, die Sorgen der Penzberger Bergarbeiterfamilien vorzutragen. Ich erbat die aktive Hilfe der Abgeordneten für die Bergleute. Im Frühjahr 1966 wurde manche hilfreiche Aktion gestartet. - Für die Bergleute wurden Busverbindungen zum Kohlebergwerk Peißenberg eingerichtet. Die Stadt Penzberg wies ein Industriegelände in Steigenberg aus. Über die verschiedensten Aktionen war mit Unternehmen wie Siemens, MAN und anderen größeren und

kleineren Firmen das Interesse für den Standort Penzberg mit der arbeitsbereiten Bevölkerung geweckt worden. Nach und nach siedelten diese Firmen Betriebe in Penzberg an und boten so Arbeit und damit Brot.

Am 30. September 1966 erfolgte die endgültige Schließung des Bergwerkes Penzberg. Doch durch die bereits vorhandenen Firmen konnten viele Bergleute neue Arbeit finden und sich in neue Arbeitsbereiche einarbeiten. Andere Firmen wurden nach der Schließung des Bergwerkes aufgebaut. So wurde aus der Kohlebergwerksstadt Penzberg ein neuer Industrie-Standort.



*Walter Klinger,  
Pfarrer in Penzberg 1957 bis 1967*

## Ökumenische Impressionen



*Wolfgang Itze,  
Pfarrer in Penzberg 1968-1978*

Häufig waren wir Pfarrer beider Konfessionen bei Einweihungen gemeinsam tätig. So entwickelten sich bald ausgesprochen herzliche Beziehungen zwischen uns Geistlichen der verschiedenen Konfessionen.

Einzelerinnerungen kommen wieder: In Habach trafen wir uns auf der Straße, der alte Pfarrer Joob und ich – er lud mich zu einer Tasse Kaffee ein und ich lehnte ab – der übliche Zeitmangel. Pfarrer Joob sagte dazu: „Die Eile ist vom Teufel!“ Nachdenkenswert.

Aber den gemeinsamen Kaffee holten wir nach. Als es in Penzberg und Umgebung noch

keine tollen Bäder gab, fuhren wir, Herr Dorn und ich, mit Jugendlichen in ein kleines Schwimmbad nach Wolfratshausen – gelegentlich mit von der Partie: Dekan Obereisenbuchner aus Steigenberg. Hinzu kamen wie selbstverständlich viele offene Gespräche über Persönliches, Kirchliches und Theologisches. - Es kam bald zu ökumenischen Gottesdiensten – zuerst abwechselnd in der katholischen Kirche in Steigenberg und bei uns, dann auch in Seeshaupt.

Ökumenische Gespräche waren gut besucht – in Seeshaupt und in Steigenberg mit ausgezeichneten Referenten von der Hochschule in Benediktbeuern und der Tutzingen Evangelischen Akademie. Den Weltgebetstag der Frauen gestalteten Frauen beider Gemeinden. Dekan Obereisenbuchner und ich traten dabei gewissermaßen als technische Helfer bei Diaprojektor und Leinwand auf ... - Aus einem der ökumenischen Steigenberger Gespräche ergab sich eine Art ökumenisches Jugendforum – und aus diesem heraus entstanden gemeinsame Jugendgottesdienste, von den Jugendlichen selbst vorbereitet und gestaltet.

Ein besonders wichtiges Kapitel stellt das Zusammenwirken in der Kirchenmusik dar. Und das ist vor allem ein Verdienst von Ehrenfried Mock, unserem langjährigen Chorleiter. Man sang gemeinsam bei ökumenischen Gottesdiensten, die Chöre halfen einander aus, es gab viele gemeinsame Proben. Aus einer Zusammenarbeit von Penzberger Chorsängern mit dem Chor aus Fürstenfeldbruck entstand ein erstes großes Kirchenkonzert in Penzberg: Schon einige Zeit sangen Mitglieder unseres Chores mit Herrn Mock bei Proben und Aufführungen des Fürstenfeldbrucker Jugendchores unter Kirchenmusikdirektor Stegemann mit – auch bei Konzertreisen nach Frankreich waren sie dabei. Und so entstand die Idee einer größeren Aufführung in Penzberg. Es war Herrn Mocks Initiative ... und das erste große Konzert war eine Aufführung des Messias von Händel mit dem Fürstenfeldbrucker Jugendchor bei winterlichen Temperaturen 1969 in der Christkönigskirche – ein voller Erfolg ...

Ein Jahr darauf folgte die Matthäus-Passion. Und da war es Herrn Mock gelungen, Sänger und Sängerinnen aus ganz verschiedenen Chören

und Singgemeinschaften zur Mitwirkung zu gewinnen. Dank Herrn Mocks guter Werbung hatten wir 600 Zuhörer ...

Abschließend eine ökumenische Perspektive der besonderen Art: Auf dem schönen Seeshaupter Friedhof stand ich oft am Grab des katholischen Pfarrers Wiedemann. Er war schon vor meiner Penzberger Dienstzeit gestorben. Den Seeshauptern ist er unvergessen geblieben. Auf seinen Grabstein schrieb man einen Satz, den er oft gebrauchte, wenn es um die Fragen nach Tod und Ewigkeit ging: „Leut, da werd’s schau!“ – und das war seine oberbayerische Kurzfassung des Pauluswortes aus dem Korintherbrief: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort – dann aber von Angesicht zu Angesicht ... jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen – wie ich erkannt bin ... nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Doch die Liebe ist das Größte unter ihnen.“

Damit möchte ich alle recht herzlich grüßen – auch im Namen meiner Familie. Gott befohlen!

*Wolfgang Itze*

## Christliches Miteinander in Penzberg



*Gerhard Orth,*

*Pfarrer in Penzberg 1979-2003*

Seit unsere Kirche steht, hat sich in der Ökumene viel getan. Hier gab es immer schon offene katholische Geistliche. So hat 1886 der Pfarrer von Antdorf, für Penzberg " Lokalschulinspektor", auf den Antrag, in Penzberg evangelischen Religionsunterricht erteilen zu dürfen, geantwortet: Er könne gegen das herrliche Projekt, protestantischen Religionsunterricht in Penzberg zu erteilen, nicht nur nicht Einwendungen erheben, sondern muss diesen Gedanken mit Freuden begrüßen. 1904 schrieb der Penzberger Anzeiger über den evangelischen Kirchenbau: Wir hoffen, dass das harmonische Zusammenleben beider Konfessionen auch fernerhin ungetrübt weiter bestehe. -

Im Dritten Reich, als der katholische Stadtpfarrer Beneke und der evangelische Vikar Steinbauer in der Ablehnung der Diktatur vereint waren, war freilich die Ökumene trotzdem noch schwach entwickelt. Pfarrer Beneke drückte es später so aus: Der Säubach war halt dazwischen (zwischen den Pfarrhäusern und den beiden Kirchen). - Das ökumenische Klima hat sich inzwischen sehr gewandelt. Vorbei sind die unseligen Zeiten der getrennten Konfessionsschulen. Für Kommunen, Institutionen, Rettungsorgane, Firmen und Vereine ist es inzwischen selbstverständlich, dass Einweihungen ökumenisch stattfinden. Auch ökumenische Gottesdienste sind keine Ausnahmen mehr. Der "Ökumenausschuss" organisiert mindestens drei ökumenische Gottesdienste in Penzberg, z.B. auch auf der Berghalde den Gottesdienst der "Jungritter". - Für mich war es bald nach meinem Dienstantritt in Penzberg eine erfreuliche Überraschung, dass ich eingeladen wurde, bei der Wiedereinweihung der durch einen Brand zerstörten Jugendherberge im Kloster Benediktbeuern mitzuwirken. Überhaupt ist die gute

Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos hervorzuheben. Der Rektor der Theologischen Hochschule, Prof. Dr. Alois Kothgasser, heute Erzbischof von Salzburg, hat einen ökumenischen Gesprächskreis gegründet. - Im Lutherjahr 1983 war er zusammen mit Kreisdekan Friedrich Kalb von evangelischer Seite Referent bei der Dekanats-synode des Dekanats Weilheim, die im Kloster Benediktbeuern stattfand. Im selben Jahr fand auch in der Christkönigskirche Penzberg eine große ökumenische Veranstaltung über Martin Luther mit dem katholischen Theologieprofessor Fries statt.

In unserm weitausgedehnten Gemeindegebiet sind es ja viele katholische Gemeinden und Pfarrer, mit denen wir Kontakt haben. Das begann für mich in Penzberg mit Johann Mayr und Dekan Obereisenbuchner. Besonders erfreulich und fruchtbar war die Zeit, in der in Penzberg Pfarrer Willi Berchtold und Pfarrer Konrad Albrecht wirkten, weil wir auch persönlich eng befreundet waren. Mit Pfarrer Josef Kirchensteiner setzte sich das genau so herzlich fort. So ist das ökumenische Klima in Penzberg zwischen den drei Gemeinden außergewöhnlich gut.

Das gilt aber auch für die andern katholischen Gemeinden in unserm Bereich.

Ökumene funktioniert also an der Basis gut und reibungslos, auch bei weniger öffentlich wahrgenommenen Aktivitäten wie im Krankenhausbesuchsdienst, in der Notfallseelsorge oder bei Schulgottesdiensten, die fast nur noch ökumenisch stattfinden. - Für die Kirchen und für die Ökumene gilt freilich immer noch, was Professor Hollenweger auf dem Evangelischen Kirchentag in Nürnberg 1979 gesagt hat: Ihr müsst an der Basis in den Gemeinden Tatsachen schaffen, über die man oben (in den Kirchenleitungen) nicht mehr hinweggehen kann.

Ökumene muss in Zukunft nicht nur die Begegnung zwischen den christlichen Kirchen beinhalten, sondern auch die Auseinandersetzung und das Gespräch mit anderen Weltreligionen, hier besonders mit dem Islam, zumal in Penzberg eine Moschee gebaut wird. Ansätze für dieses Gespräch und das gegenseitige Kennenlernen gab es schon. Das muss sicher von beiden Seiten aus weitergehen.

*Gerhard Orth,  
Pfarrer in Penzberg*

## Abtrennung und Verselbständigung des Sprengels Kochel



1914 wurde die Kirche in Kochel gebaut. Verzögert durch die Wirren des 1. Weltkriegs kam das Staatsministerium für Unterricht und Kultus 1920 zu der EntschlieÙung:

*Im Anschluss an die prot. Pfarrei München - Sendling wird die prot. Tochterkirchengemeinde Penzberg - Kochel mit dem Sitz in Penzberg, Bezirksamt Weilheim, gebildet.*

Ab 1941 war Kochel Sitz eines Vikars. Nach dem 2. Weltkrieg, als durch den Zustrom der Flüchtlinge die Zahl der Evangelischen sprunghaft anstieg, kamen große Aufgaben auf die beiden Pfarrer zu - auf

Pfarrer Simon in Penzberg und Pfarrer Roth in Kochel. In Walchensee wurde 1949 ein Kirchlein unter großen Opfern und durch Mithilfe von Gemeindemitgliedern aus der gesamten Gemeinde gebaut.

Wegen des häufigen Wechsels der Vikare (HuÙ, Brunotte, Roth, Dr. Strauß, Wolf, Schneider, Görlitz, Hirschmann, Renner, Endres, Öffner, Claussen, Volleth, Sperl, von Heyl), die oft nur ein bis drei Jahre in der Gemeinde wirkten, entstand der Wunsch, die Kocheler Vikarstelle umzuwandeln in eine Pfarrstelle. Dieser Antrag wurde von Kirchenleitung nach 20 Jahren 1981 "erhört".

Da aber in Kochel kein Pfarrhaus zur Verfügung stand, konnte die Stelle zunächst auch weiterhin "nur" mit Vikaren (inzwischen "Pfarrern zur Anstellung") besetzt werden. Pfarrer zur Anstellung Ulrich Burkhardt blieb dann auch als Pfarrer bis Anfang 1994 in Kochel. 1986 konnte er das neuerbaute Pfarrhaus in der Mittenwalder Straße unterhalb der Kirche beziehen. Für die Gemeindegemeinschaft stand seit 1978 das Dietrich-Bonhoeffer-Haus zur Verfügung, das gerne für Veranstaltungen der Gesamtgemeinde genutzt wurde.

1997 plante die Landeskirche das neue Dekanat Bad Tölz. Dieses sollte aus Gemeinden der Landkreise Bad Tölz und Miesbach gebildet werden. Der Bereich des Sprengels Kochel mit Bichl, Benediktbeuern, Großweil, Schlehdorf und Walchensee, sollte als selbständige Gemeinde dem Dekanat Bad Tölz zugeordnet werden. Der Kirchenvorstand befasste sich eingehend mit den Plänen. Im Gemeindebrief wurden die Gemeindeglieder aufgerufen, ihre Meinung dazu zu äußern. Der Kirchenvorstand hat einen Ausschuss gebildet, der das Für und Wider genau abwägen sollte. Nach den Gottesdiensten wurden darüber Gespräche geführt.

Im Kirchenvorstand war die Meinung über die Abtrennung von Kochel gespalten. Manche empfanden die Loslösung von Kochel wegen der langen Verbundenheit und gemeinsamen Geschichte schmerzlich, andere befürworteten eine selbständige "Tochtergemeinde". In einer Kirchenvorstandssitzung wurde abgestimmt: Eine deutliche Mehrheit stimmte für die Verselbständigung des Sprengels Kochel.

Am 11. Januar 1998 wurde ein gemeinsamer letzter Gottesdienst zum Abschied gefeiert im Dietrich-Bonhoeffer-Haus.

Im letzten gemeinsamen Gemeindebrief (Dezember 1997) hieß es in einem Abschiedsartikel mit Rückblick auf die Geschichte der "Kirchengemeinde von Seeshaupt bis zum Walchensee":

*Wir gratulieren unserer "Tochter" und wünschen ihr aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die der Gemeinde ein eigenes Profil geben. Gott segne alle Arbeit, die zum Aufbau der Gemeinde geschieht.*

*Gerhard Orth*

## Gertrud Knauss zum Beitrag von Gerhard Orth



*Gertrud Knauss, Kochel*

Viele Fakten gibt es zu erinnern, die Gerhard Orth sorgfältig und fair aufgelistet hat; die Beschreibung eines Zeitraumes, der sich verborgen in den sogenannten Tatsachen - auch innerlich ereignet hat. Da spielen eben auch Gefühle, Empfindungen - wie Ängste und Hoffnungen - eine Rolle. Davon gab es einiges in den vergangenen Jahren.

Ich erinnere: Vor vielen Jahren die Fahrt nach München zu Herrn Oberkirchenrat Maser, wo Leute aus der Gemeinde Druck machten, dass endlich ein Vikar - nach längerer Vakanz - wieder nach Kochel kommt. Damals

wechselten die Vikare alle zwei Jahre, was fast immer zu schnell war - für die Gemeinde. Und dann die Ablösung von Penzberg, als Kochel im neu errichteten Dekanat eigene Pfarrstelle wurde. Ich war dafür - aus Einsicht - mit Schmerzen.

Getröstet habe ich mich mit den Zeilen des Hesse-Gedichtes: jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns hilft zu leben ... Einige von uns konnten es auch mit Dichtung nicht verwinden, was ich gut verstanden habe, denn was will man gegen ein Argument sagen: "Es ist doch bisher" mit Penzberg gut gegangen, wozu das Risiko einer Änderung eingehen? Ich hielt dagegen: "Nur wer sich verändert, bleibt sich treu ..."

Für mich ist Gemeinde Christi überregional geworden. Gemeinde ereignet sich da, wo Menschen sind, mit denen ich eine Glaubensgeschichte habe. Und die sind in Kochel und Penzberg. Es geht darum, dass die frohe Botschaft gelebt wird. Deshalb ist es mir eine Freude, immer wieder mal Gottesdienst zu halten in Penzberg und Seeshaupt.

*Gertrud Knauss, Kochel*

## "Ich gehöre ja schon zum Inventar."



*Anna-Maria Stoy-Gsimsl*

"Ich gehöre ja schon zum Inventar." Dieser Satz von Anna-Maria Stoy-Gsimsl könnte zutreffen, blickt man auf die Jahre, die sie im Pfarrbüro aktiv ist. Bald werden es 35 Jahre sein und das ist eine lange Zeit. Mehr als eine Generation der Gemeinde ist von ihr betreut und begleitet worden. Bei „Inventar“ fällt einem aber eher etwas Starres und Lebloses ein - und in diesem Sinne trifft der Satz keineswegs zu. Auch nach Jahrzehnten spüren die Menschen, wie sehr ihr die Gemeinde am Herzen liegt. Besonders wichtig war und ist für sie die Missions- und Partnerschaftsarbeit. 17 Jahre war Anna-Maria Stoy-Gsimsl Missionsbeauftragte im Dekanat und hat mit Altdekan Hauck gut zusammengearbeitet. Weit über ihre Pfarramtstätigkeit hinaus

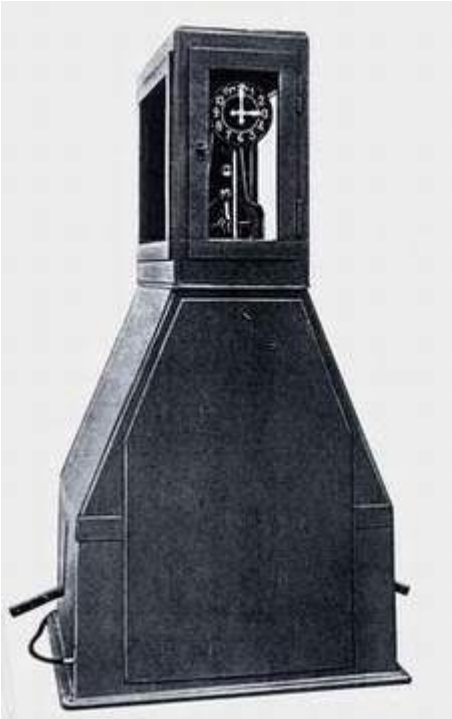
engagiert sie sich für unsere Partnerschaft mit Jayaque in El Salvador und wäre auch nicht abgeneigt, die Partnergemeinde dort zu besuchen. Leider ist es zu weit, um mit dem Gemeindebus hinzufahren. Denn auch das ist eines Ihrer „Steckenpferde“.

Im Rückblick auf die Jahre mischen sich auch Wermutstropfen in ihre Erinnerung. Früher war es doch schöner. Und das liegt nicht zuletzt daran: Die Arbeitsbedingungen für Sekretärinnen haben sich verschlechtert. Weniger Stunden für mehr Verwaltungsaufwand, dazu kommen Ansprüche der Kommunikationstechnik. Aber auch das hat sie bewältigt, seit 1994 ist ihr Arbeitsplatz mit einem PC ausgerüstet und seit einem Jahr sind alle im Pfarramt vernetzt. Bleibt noch zu sagen: Anna-Maria Stoy-Gsimsl hat seit 1970 den Gemeindebrief liebevoll geschrieben und gestaltet.

Es sei ihr an dieser Stelle gedankt für die außergewöhnliche Tätigkeit in der Hoffnung, dass sie sich weiterhin mit ihren vielfältigen Gaben zum Wohl unserer Gemeinde einsetzen wird.

*Dr. Iris Kreile*

## Die Turmuhranlage der Kirche in Penzberg



*Uhrenanlage der Firma Perner  
ab 4. Mai 1966*

In Penzberg ist man stolz auf die Evang.-Luth. Kirche mit ihrem Kirchturm! Er ist mit drei großen Kirchturm-Uhrenzifferblättern versehen. Um die Zeiger in Bewegung zu setzen, bedarf es eines Antriebes in Form einer Kirchturmuhranlage. Diese steht in mittlerer Höhe des Turmes. 1966 hatte Adolf Gollner sie gestiftet zum Andenken an seinen Vater, den Obersteiger und ehemaligen Kirchenvorsteher Karl Goldner.

Schon vor dem Bau der Kirche wirkte Karl Goldner zum Wohle der Gemeinde in Penzberg (von 1855 - 1905). Am 4. Mai 1966 nahm man die Uhrenanlage in Betrieb. 1972 kam die elektrische Läuteanlage der Glocken hinzu.



*Die elektronische "Punto"-Uhr  
seit 13. Mai 1997*

Um 1990 kam die Uhr aber leider zum Stillstand. Herr Gerlach und Herr Heier kümmerten sich 1991 darum, dass die elektrische Steuerung des Minuten-transportes mit Aufzug des Gewichtes wieder in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Später konnte ich dazu beitragen, dass Teile der zweiten Steuerungsuhr für das automatische Läuten, täglich um 12.00 und 19.00 Uhr, in die Turmuhr integriert wurden. Die Wiederinbetriebnahme dieser

Einrichtungen erfolgte, um das Läuterecht der Kirche weiter aufrecht zu erhalten.

1996/97 machte man sich dann Gedanken, eine elektronische Steuerung der Uhrenanlage anzuschaffen. Man entschied sich für einen Umbau. Die Firma Perner in Passau lieferte dazu ein Gerät mit elektronischer Steuerung, das ca. 1/3 der zuvor angebotenen Kosten ausmachte.

Allerdings galt es dann, das neue Gerät für den alten Zeigerantrieb mit Schlagwerkantrieb für das 1/4; 1/2; 3/4 und Vollschlagen umzubauen. Mit etlichen erfinderischen Überlegungen und Anfertigungen war es dann am 13. Mai 1997 so weit, dass die alte Uhr mittags stillgesetzt wurde und gegen 18.00 Uhr begann das "neue Herz" der mechanischen Anlage zu "schlagen".

Wo vorher der gleichmäßige Schlag des großen Pendels die verrinnende Zeit hörbar machte, zeigt nun ein kleines dunkles Rechteck blinkend und unhörbar die Impulse des Zeittaktes an. Alle Steuerungen für die Schlagwerke, das Mittags- und Abendläuten und natürlich das Weiterrücken der Zeiger in jeder Minute übernimmt nun die elektronische "Punto"-Uhr, ebenso das

automatische Umstellen von Winter- und Sommerzeit.

Die Betreuung und Pflege der Kirchturmuhren erfolgen in gewissen Zeitabständen von Garmisch-Partenkirchen aus. Neuerdings wurde Unterstützung von Herrn Walther Reimann aus Penzberg angeboten.

Wegen der Kleinfliegenplage, mussten manche mechanische Einrichtungen mit einfachen Umhüllungen versehen werden. Abhilfe tut unbedingt Not!

*Alfred Pfennig*



*Alfred Pfennig mit den demontierten großen Zeigern*

## Anni Samson auch 100 Jahre alt!



*Anni Samson*

*(Foto: Renate von Fraunberg)*

Erfreut über den Besuch öffnet mir Frau Samson die Türe und lädt mich ein, in ihrem Wohnzimmer die schöne Aussicht auf einen kleinen Park mit altem Baumbestand und den See zu bewundern.

Seit April 2003 hat Frau Samson in der See-Residenz ein Appartement bezogen. Das Wohnzimmer ist ausgestattet mit ihren eigenen Möbeln und Bildern. Blumen zieren die Fensterbank, die sie liebevoll pflegt.

Im Sommer blühen viele Geranien auf dem Balkon.

In der kleinen Küche bereitet sich Frau Samson Frühstück und Abendessen zu - " denn ein bisschen sparen muss ich schon", sagt sie. - Stolz zeigt mir Frau Samson alles. „Und jetzt schau'n's auch noch mein Schlafzimmer an. Das ist ein bisschen klein, und ich musste mir auf meine alte Tage noch neue Möbel kaufen“.

Ja, ein hohes Alter ist Anni Samson beschert - am 26. April 1904 in Regensburg geboren, hat sie zwei Weltkriege miterlebt. Die Kriegszeiten waren sehr hart. In den 50-er Jahren zog Frau Samson nach Seeshaupt. Gerne besuchte sie die Gottesdienste und lernte im Laufe der Zeit viele Pfarrer und Pfarrerinnen kennen.

In Penzberg: Klinger, Itze, Orth, Bergmann und das Ehepaar Kreile, - in Kochel, wo oft ein Stellenwechsel stattfand: Claussen, Volleth, Sperl, von Heyl, Burkhard, das Ehepaar Jäger, und ...? -

„Oh, die bring ich, glaube ich, gar nicht mehr alle zusammen“, sagt sie.

Da sich Frau Samson schon in Regensburg kirchlich engagierte, fiel es ihr nicht schwer, „ja“ zu

sagen, als Pfr. Itze fragte, ob sie Kirchenpflegerin werden wolle. Dieses Amt hatte Frau Samson fast 40 Jahre bis zur Währungs-umstellung inne. Noch mit 96 prüfte sie Rechnungen, die über das Penzberger Pfarramt liefen, - und das alles ohne Taschenrechner, wie sie immer stolz betonte.

Aber auch sonst war Frau Samson aktiv. Wöchentlich leitete sie die Seniorennachmittage der „Nachbarschaftshilfe“ in Seeshaupt. Bei Kaffee und Kuchen wurde Geselligkeit gepflegt, gehandarbeitet und vorgelesen, aber auch so mancher Ausflug geplant und durchgeführt. Fast 20 Jahre lang, meist einmal im Monat, organisierte sie Theaterfahrten nach München.

„Ich bin auch gerne verreist“, berichtet mir Frau Samson, „zunächst mit meinem Mann und nach seinem Tode 1970 mit einer guten Bekannten. Wir unternahmen im Wohnwagen große Fahrten nach Jugoslawien und Frankreich.“ 1983 fand auf dem Herzogstand der große Dekanats-Posaunentag mit ca. 100 Bläsern statt. „Ich habe damals die Bibellesung gehalten: Psalm 139 und zwar auf bayrisch!“ und „1999 konnte ich den Berggottesdienst auf der Kampenwand mitmachen, -

Oberkirchenrat Dr. Glaser hielt dort die Predigt“, erzählt Frau Samson begeistert.

Nach zwei Knieoperationen ist sie bewegungsmäßig etwas eingeschränkt, aber kürzere Entfernungen - zu einem kleinen Einkauf im Ort - schafft sie mit dem Gehwagen. „Und bei größeren Entfernungen?“, so frage ich sie. „Da habe ich mein Elektro-Auto. Mit dem kann ich zur Kirche fahren. Beim Seegottesdienst am Gartensee bin ich auch immer, und in Begleitung mache ich auch noch kleine Ausflüge“.

Zu ihrem einzigen Sohn, der auch schon recht betagt ist, hat sie ein gutes Verhältnis. Pfarrer Orth, der sie häufig besucht, bedeutet ihr sehr viel und Frau von Fraunberg, nicht nur Mesnerin von Seeshaupt, ist Frau Samson eine gute Freundin, mit der sie u. a. schon seit 20 Jahren regelmäßig auf's Oktoberfest fährt.

Möge Frau Samson noch eine schöne Zeit beschert sein, in der sie geistig und körperlich so agil, ihr neues Zuhause genießen kann.

*Marianne Mock*

# Musikfreunde Penzberg und Umgebung e.V.

## FESTKONZERT zum Beginn der Jubiläumswoche

Musik aus der Zeit des Bestehens  
der Evangelischen Kirche Penzberg  
1904 - 2004

Sonntag, 24. Oktober 2004 - Beginn 18.30 Uhr  
in der Evangelischen Kirche Penzberg.  
Freier Eintritt - Spenden erwünscht



### ***Es musiziert das "Pegasos-Quartett":***

*Julia Galic, Violine; Elisabeth Kreuzer, Violine; Oliver Scherke, Viola;  
Theo Bross, Violoncello;*

*Solisten: Hubert Schmid, Oboe; Gunnar Geisse, E-Gitarre;  
Jürgen Chevalier, Sprecher*

## Der Kirchenvorstand im Juni 2004



*Von links nach rechts: Pfarrerin Sandra Gassert, Thomas Fotter, Bernhard Schiefer (Vertrauensmann), Friedemann Zeitler, Pfarrerin Dr. Iris Kreile, Diana Krause, Gerhard Buchacher, Dieter Raisch, Martin Jaekel, Edward Sommer, Margit Becher, Marianne Mock (stellvertretende Vertrauensfrau), Pfarrer Dr. Gregor Kreile und Diakon Friedrich Hauenstein.*

Außerdem gehören zum Kirchenvorstand: Prof. Dr. Ulrich Ammer, Reinhard Gränitz, Steffanie Jablonsky, Diakonin Nadja Löffler, Anna Ludewig, Thomas Peter, Dr. Volker Rausch, Theodor Walther.



Im Namen des Kirchenvorstandes danke wir allen, die zur Gemeinde ihren Teil beigetragen haben und beitragen werden. Natürlich können nicht alle genannt werden. Aber es werden viele das Jubiläum feiern und damit Gott die Ehre geben: LOBET DEN HERRN.



*Iris und Gregor Kreile*

### **Impressum:**

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt, Karl-Steinbauer-Weg 5, 82377 Penzberg.

Redakteur: Dr. Gregor Kreile.

Gestaltung: Walther Reimann, Beratung und Titelbild: Siegfried Dostal.

Druck: Helmut Janz, Penzberg. Auflage: 3.500.

# Kirchengemeinde-Anschriften

## **Evang.-Luth. Pfarramt Penzberg**

Karl-Steinbauer-Weg 5, 82377 Penzberg,

Telefon: 08856-93 21 48; Telefax: 08856-93 23 41,

E-Mail: [info@penzberg-evangelisch.de](mailto:info@penzberg-evangelisch.de); URL: [www.penzberg-evangelisch.de](http://www.penzberg-evangelisch.de)

Gabekasse: Nr. 312 504, Sparkasse Penzberg, BLZ 703 510 30

**Dr. Iris Kreile**, Pfarrerin, E-Mail: [iris-kreile@penzberg-evangelisch.de](mailto:iris-kreile@penzberg-evangelisch.de)

**Dr. Gregor Kreile**, Pfarrer, E-Mail: [gregor-kreile@penzberg-evangelisch.de](mailto:gregor-kreile@penzberg-evangelisch.de)

Telefon Kreile: 08856-80 28 38.

**Sandra Gassert**, Pfarrerin z.A., Telefon: 08802 - 901878,

E-Mail: [sandra-gassert@penzberg-evangelisch.de](mailto:sandra-gassert@penzberg-evangelisch.de)

**Nadja Löffler**, Diakonin, E-Mail: [nadja-loeffler@penzberg-evangelisch.de](mailto:nadja-loeffler@penzberg-evangelisch.de)

Telefon: 08856-93 21 72.

**Anna Maria Stoy-Gsimsl**, Pfarramtssekretärin,

E-Mail: [anna-maria@penzberg-evangelisch.de](mailto:anna-maria@penzberg-evangelisch.de)

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12 Uhr.

## **Vertrauensmann/-frau des Kirchenvorstandes:**

**Bernhard Schiefer**, An der Freiheit 80, 82377 Penzberg, Telefon: 08856 - 55 67.

**Marianne Mock**, An der Freiheit 49, 82377 Penzberg, Telefon: 08856 - 54 83.

## **Prädikanten:**

**OStR Thomas Peter**, Schöneberger Straße 7, 82377 Penzberg,

Telefon: 08856 - 10 28.

**Mesnerin Penzberg: Brigitte Schermukschnis**, Karl-Steinbauer-Weg 5,  
82377 Penzberg, Telefon: 901 76 43.

**Mesnerin Seeshaupt: Renate v. Fraunberg**,

Seeseitener Straße 6, 82402 Seeshaupt, Telefon: 08801-12 44.

**Evangelischer Kindergarten, Leitung: Karin Korpan**,

Birkenstraße 7, 82377 Penzberg, Telefon: 08856 - 56 96.

Bei Unstimmigkeiten der Adresse bitte anrufen: 08856-93 21 48